

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe über Karlsruhe

Brunn, Friedrich Leopold

Berlin, 1791

Dritter Brief

[urn:nbn:de:bsz:31-255736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-255736)

Tarok zu spielen, womit für Eins derselben ein Gewinn von einer ganz eignen Art verknüpft war, welchen auch Schubart in Stuttgart ehemals in seiner Deutschen Chronik weitläufiger beschrieben hat.

Dritter Brief.

Dafs die Lage von Karlsruhe angenehm seyn müsse, wirst Du schon aus dem, was ich Dir in den vorigen Briefen gesagt habe, schliessen können. Dir dieses noch näher zu beweisen, ist der Zweck des Gegenwärtigen. Das Angenehme liegt theils in der Natur, theils in der künstlichen Anlage. Du magst Deine Schritte auf eine Seite hinrichten, wohin Du willst; Dein Auge und Dein Geist wird befriedigt; und nie fiel mir der Ausspruch jenes Engländers: *Thou canst not go, Where universal love not smiles around*, so oft und so lebhaft ein, als hier. Beynahe auf allen Seiten ist

die Stadt von dem Hartwalde eingeschlossen. Zu jeder Stunde des Tages, auch im brennendsten Sommer, bieten Dir hier die hochwipflichten Eichen und Buchen, die schlanken Tannen und Fichten Schatten und Erquickung dar; denn nicht leicht vermag ein Strahl der Sonne durch ihre dickbelaubten Aeste hindurchzudringen. Allerhand Anlagen, als Pflanzschulen für jungen Anwuchs, Kirschgärten u. dgl. unterbrechen zuweilen die stille Einförmigkeit des Waldes und bewahren Dich so gegen die Gleichgültigkeit und den Ueberdruß, der aus der fortgesetzten Betrachtung eines und ebendesselben Gegenstandes am Ende nothwendig entstehen muß. Nur hier und da liegen offene mit Getraide und Gartengewächsen verschiedener Art bepflanzte Felder, die von der Fruchtbarkeit des Bodens und der Betriebsamkeit der Einwohner zeugen. Was Karlsruhe noch zur vollkommen reizenden Lage fehlt, sind Berge und Gewässer; denn der ganze Hartwald, wenigstens in der Nähe herum, ist

eben, und auch nicht einmal ein kleiner Bach bewässert die Stadt. Man hat zwar vor ungefähr acht oder zehn Jahren einen Kanal, der Landgraben genannt, von Durlach aus der Pfalz hierher ziehen lassen; da er aber nicht tief genug ist und auch keinen gehörigen Abfluß des Wassers hat, so gewährt er wenigen Vortheil und wegen seines trüben Wassers noch weniger Annehmlichkeit.

Was nun die künstliche Anlage betrifft; so giebt dieselbe in der That der natürlichen Nichts nach. Dahin gehört vor allen andern der neue fürstliche, oder hinter dem Schlosse befindliche, Garten, welcher die bey weitem grössere Hälfte des Cirkels ausmacht. Kann man ihn gleich nicht dem Wörlitzer oder Schwetzingen zur Seite stellen; so herrscht doch gewiß in der Anlage desselben viel Geschmack, und er gehört ohne alle Widerrede zu den reizendsten und angenehmsten dieser Art in Deutschland. Der französische Geschmack, der in

den ehemaligen Zeiten, besonders bey dem vorigen Markgrafen, der Herrschende war, ist zwar noch nicht ganz daraus verbannt; — denn man findet noch viele hohe und niedrige geschnittene Heckenwände und andere Schnörkeleyen darin. — Allein der Englische erhält doch allmählig das Uebergewicht, da der Markgraf selbst außerordentlich für die Engländer eingenommen ist. Ueberhaupt ist der Garten nichts weniger als einförmig; sondern überall trifft man Abwechslung an. Beym Haupteingange, der zu jeder Stunde des Tages und der Nacht offen steht, indem nicht einmal eine Thür daran befindlich ist, tritt man zuerst auf einen geräumigen freyen Platz zwischen den niedlichst angelegten mannichfaltigsten Blumenbeeten, Rosenbecken und Rosenkörben. In einem rechten Winkel, den hier das Schloß und der Thurm bilden, ist eine Terrasse angebracht, auf die man durch einige Stufen hinansteigt. Auf derselben sind reizende Blumenbeete befindlich und rings umher wechseln kleine Orange-

und andere Bäume mit einander ab. Dieser Theil ist besonders an schönen Sommerabenden sehr stark von Leuten besetzt, weil man von hier gerade in das fürstliche Speisezimmer sehen kann. Auf dem eben genannten freyen Platze standen in den vorigen Zeiten mehrere Häuschen im Cirkel umher, in welchen Canarien- und andere Vögel gehalten wurden, deren Anzahl sehr groß war. Ringsumher bieten sich drey und zwanzig lange Alleen, von hohen Heckenwänden eingeschlossen, zum Theil auch mit hochwipflichten Linden und duftenden Orangebäumen besetzt, und sämmtlich auf den Schlofsthurm stossend, dem Auge dar, wovon besonders Eine, ihrer melancholischen Stille und Dürsterkeit wegen, der Philosophengang heißt. Auf einmal befindet man sich in einem natürlichen Walde von hohen Eichen und Buchen; dann wieder in einem englischen Park mit einem künstlich aufgeführten Hügel, auf welchem ein hoher breitwipflichter Platanus seine großblättrig-

ten Aeste ausbreitet, um dem Ruhe Suchenden auf einem, seinen Stamm rings umgebenden, hölzernen Kanapee Kühlung und Schatten zu reichen. Kaum hat man diesen reizenden Park verlassen; so ist man schon wieder in eine chinesische Gegend versetzt; indem man mittelst rauher Felsenstufen auf eine mälsige Anhöhe hinanstiegt, worauf ein nicht prächtiges, aber niedliches und geschmackvoll ausmeublirtes, chinesisches Sommerhäuschen steht. Von hier steigt man durch eine andere schmale und gewundene Felsentreppe in ein künstlich angelegtes, von Anhöhen eingeschlossenes, Thal herab, das mit Bäumen, Gewächsen und Blumen America's und Indiens bepflanzt ist, und wo man unter zahmen Störchen, türkischen Gänsen und Enten und andern Thieren friedlich umherwandelt, und sich in dem Zaubergarten irgend einer wohlthätigen Fee zu seyn dünkt. Die Anmuth und Täuschung zu vollenden, finden sich unter dem Hügel, auf welchem das Sommerhaus

steht, zu beyden Seiten zwey durch bloß auf einander gelegte fürchterliche Felsenstücken gebildete, mit Moos austapezierte und mit Bänken versehene, Grotten, in welchen tiefe Stille und schauerliche Oede herrscht. An diese, mein Bester, kann ich nicht ohne die lebhaftesten Regungen der Freude, der Dankbarkeit und der Wehmuth denken! Oft waren sie mein Zufluchtsort, wenn ich, des lermenden Geräusches der Stadt um mich her überdrüssig, mich nach Genuß der Natur und der Einsamkeit sehnte. Oft saß ich hier in Frühstunden in stille Betrachtungen vertieft, oder mit meinem Tasso, Machiavel, Pope, Wieland und Andern meiner Lieblinge, und vergaß darüber alles Elendes aufser mir. Dann dünkte ich mich oft glücklicher in dieser gekünstelten Felsenkluft, als alle Großen der Erde, und dankte innigst dem guten Fürsten, daß er seine Unterthanen so uneingeschränkt Theil nehmen ließ an dem, was Andere nur zu ihrem eignen Vergnügen schaffen lassen.

Der ganze Garten ist mit den mannichfaltigsten Bäumen und Stauden der fremden Erdtheile angefüllt, welche dem Auge die möglichste Abwechselung verschaffen. Ehedem war die Anzahl derselben noch weit beträchtlicher, wie man aus dem 138 Octav-Seiten starken und eng gedruckten *Indice Plantarum horti carolsruhani tripartito*, den der ehemalige markgräfl. Garten-Ingenieur August Wilhelm Sievert ohne Jahzahl und Druckort herausgegeben hat, ersehen kann, und in welchem 1733 verschiedene Species befindlich sind. Diese ausländischen Gewächse dienen aber dem Garten nicht bloß zur Zierde; sondern man sucht auch durch Anlegung von Pflanzschulen Nutzen aus dem Verkaufe derselben zu ziehen. Der jetzige Hofgärtner Miller, ein geschickter Botaniker, hat ein Verzeichniß davon auf einem Bogen drucken lassen, in welchem sämtliche zu diesem Endzwecke gezogene Pflanzen nach Linneischen Namen aufgeführt und die Verkaufspreise zugleich

beygefügt sind. In einem Theile des Gartens findet man die schönsten Baumschulen der besten Sorten des holländischen, englischen und französischen Obstes — auch zum Besten der Unterthanen, die ihre inländischen Arten veredeln wollen — Außerdem noch zieht man vorzüglich in diesem Reviere eine ansehnliche Menge von allerhand Franzobst, Pflirsichen, Aprikosen u. dgl. an niedrigen Espaliers, die kaum zwey Fufs hoch sind; daher die Früchte hier durch das Rückprellen der Sonnenstrahlen desto mehr durchkocht und also wohlschmeckender werden können. Mit dem Obstgarten ist auch der Bau des Gemüses verbunden, wovon sehr Vieles gewonnen wird. Auf Treibhäuser und Mistbeete wird verhältnißmäfsig nicht viel verwendet, indem von der Tafel des Markgrafen kostbare und theure Speisen so viel als möglich verbannt sind. Jedoch werden Ananas gezogen, die aber dort bey weitem nicht so kostbar zu erzielen sind, als bey uns. Sie stehen den ganzen Som-

mer über in bloßen Häusern von Glasfenstern, und die Sonne thut nunmehr das, was bey uns das Feuer bewerkstelligen muß. *)

Auf theure und seltene Blumen wird jetzt nicht mehr wie unter der vorigen Regierung gesehen, wo oft eine einzige Tulipanen- oder Hyacinthenzwiebel an die Blumenhändler mit mehrern tausend Gulden bezahlt wurde; jedoch gebracht es auch dem Garten an diesen Zierrathen nicht ganz. Steinerne Statuen findet man gar nicht dar-

*) Bey einem Privatmann sahe ich dieses herrliche Gewächs den Winter über noch simpler behandeln. Im Herbste nemlich werden die Pflanzen aus der Erde genommen, die Wurzeln ringsum abgeschnitten und so in einem trocknen, der Kälte nicht ausgesetzten, Zimmer ganz bloß aufgehängt, und erst im Frühjahre wieder in die Erde gesetzt, wo sie bald wieder Wurzeln schlagen und in die Höhe schiefsen; oder man läßt sie unbegossen in den Töpfen in einer eingheizten Stube den Winter über stehen. Freylich erndtet man die Früchte etwas später ein; allein man spart auch dabey die großen Kosten. Indessen glaube ich nicht, dafs man in dem fürstlichen Garten auch auf diese Art mit ihnen verfährt.

in, und man vermifst sie wahrlich auch nicht.

Mit einem Worte, lieber Freund, Du siehest hier überall das Angenehme mit dem Nützlichen, die Kunst mit der Natur, das Kostbare mit dem Wohlfeilen vereint.

Hinten wird der Garten durch eine halb-zirkelförmige von innen niedrige, von außen aber ziemlich hohe, Mauer begrenzt, die zugleich statt einer langen Ruhebänk dienen kann. An dieselbe stößt nun unmittelbar der Hartwald mit seinen 23 Alleén, welche eigentlich bloß Fortsetzungen der im Garten selbst befindlichen Alleén sind. Außer denselben giebt es tiefer im Walde hinein noch verschiedene geräumige fast runde Plätze, wovon der Eine besonders zum Exerzierplatze für das Militair gebraucht wird.

Dicht an den Garten schließt sich auf der einen Seite der von einer hohen Mauer umgebene große Fasahngarten an, in welchem zwar weniger Kunst, aber desto mehr schöne Natur, herrscht. Es ist ein

Theil des Waldes mit einer außerordentlichen Menge hoher Eichen, Tannen, Fichten, Buchen und Birken und vieler niedrigen Sträucher und Dickicht versehen, durch welche eine große Anzahl der reizendsten Alleen durchgehauen ist. Ich bin zweifelhaft, ob ich ihm oder dem Schloßgarten in Absicht auf das Angenehme des Aufenthalts den Vorzug einräumen soll. So viel ist sicher, daß unter allen Anlagen dieser Art, die ich noch bis jetzt gesehen habe, dieses die Einzige ist, die ich mit unserm Thiergarten in Vergleich stellen möchte. Es wird jährlich eine beträchtliche Anzahl junger Fasannen darin durch welsche Hühner ausgebrütet und gezogen, und in einem ziemlich geräumigen mit Drathgitter eingezäunten Platze werden auch die glänzenden asiatischen Gold- und Silberfasannen unterhalten. Ungefähr in der Mitte des Gartens steht ein ansehnliches sehr angenehm gelegenes Haus, welches die Wohnung des Fasannenmeisters ist. In dem letzten Sommer

(1784) da ich mich daselbst aufhielt, fing man an, in dem einen Theile eine künstliche Anlage zum Vergnügen der fürstlichen Familie zu machen. Man umschloß einen beträchtlichen Platz mit einer Stacketwand, bauete einige kleine ganz sonderbar angelegte und noch sonderbarer von innen und aufsen bemahlte Häuschen darin, grub in der Mitte einen Weiher aus u. d. gl. mehr und wollte nachher verschiedenes Rothwild hineinlassen. Wie dieses nachher ausgefallen sey, kann ich nicht sagen.

In vielen Erdbeschreibungen, wie z. B. auch in unseres verehrungswürdigen Hrn. OCR. Büsching unübertroffenen Werke, werden überhaupt die karlsruher Gärten sehr gerühmt. Allein die aufserhalb der Stadt liegenden zum Theil ziemlich großen Gärten der Privatleute — denn die in der Stadt sind ganz unbeträchtlich — sind bloße Baum- und Gemüß- oder wohl gar Grasgärten, so dafs sie wohl auf den Namen von schönen Gärten keinen Anspruch

machen können. Weinberge und Weingärten — diese Zierde der Landschaften — fehlen hier gänzlich. Da aber Durlach und seine umliegende Gegend damit reichlich versehen und nur eine Stunde von hier entfernt ist; so fühlt man zur Herbstzeit auch diesen Mangel nicht. Bey dieser Gelegenheit kann ich der herrlichen Allee nicht unerwähnt lassen, die man vor ungefähr 16 Jahren von Karlsruhe nach Durlach in schnurgerader Richtung angelegt hat, so daß man aus dem Thore der einen Stadt in das Thor der Andern sehen kann. Sie besteht aus hohen pyramidalförmigen bis auf den Boden dick belaubten italienischen Pappelbäumen. — So viel von der Lage der Stadt, die, wie du nun wohl mit mir einig seyn wirst, bey einem gesunden und sehr gemäßigten Klima gewifs ein sehr angenehmer Aufenthalt ist. Lebe wohl!